

In ihrem Hangenden folgen gut gehankte kalkige Dolomite, die sich faziell überhaupt nicht von den in ihrem Liegenden auftretenden Arlberg-Schichten unterscheiden. Nur der Umstand, daß zwischen den Kalk- bis Dolomitbänken in höheren Teilen dann und wann in Wiesenmulden Mergel aufgeschlossen sind und daß auch auf der Südseite vom Wanna-Köpfl—Itons-Kopf Bingenreihen durchziehen, weist darauf hin, daß hier Raihler Schichten vorliegen. Höher im Hangenden werden die Kalk- bis Dolomitbänke zunehmend immer mehr und mehr hauptdolomitähnlich und lassen sich von diesem überhaupt nicht genau abtrennen. Die Grenze Raihler Schichten—Hauptdolomit muß annähernd dort durchgelegt werden, wo die Mergel-einschlüsse und Bingen aufhören.

Östlich der Itons-Alp ist eine Einheit aus Muschelkalk bis Arlbergkalk auf die hier mächtig entwickelten Raibler Gipse von Süden her aufgeschoben, so daß diese Gipse, die östlich und westlich eine Mächtigkeit von 300—400 m aufweisen, hier auf einen ganz schmalen Streifen obertags beschränkt sind.

Bericht 1958 über Aufnahmen auf Blatt Winklern (180)

VON HERWIG HOLZER

Im Verlauf der Arbeiten zur Fertigstellung des Blattes Mölltal (180, 181) wurde nach Über-einkunft mit Herrn Prof. Dr. EXNER und Frau Dr. VOHRÝCKA das Altkristallin nördlich der Möll zwischen Winklern und Gössnitz begangen. Sechs Wochen Aufnahmezeit wurden auf-gewendet, den Raum südlich der Linie Am Stein—Hrukenkopf—Mellen K.—Klenitzen Graben—Sagas zu kartieren. Das untersuchte Gebiet besteht vorwiegend aus Glimmerschiefern (lokal granat- bzw. staurolithführend) und glimmerreichen Gneisen. Gut geschieferte Biotitgneise treten nördlich Rangersdorf und Witschdorf hervor. Die Abgrenzung von Glimmerschiefern und Paragneisen ist im Felde meist kaum durchführbar. Der Gesteinsbestand ist relativ eintönig. Schmale Amphibolitbänder wurden nur an wenigen Stellen angetroffen, so N Stiefelberg ob Stall und in den Hängen W oberhalb des Törls (2143 m). Das Streichen pendelt regional um die E—W-Richtung, dreht aber im Gehänge N Gössnitz deutlich gegen NW zu ein, hier bei mittel- bis steilem Einfallen gegen SW. Im Kammgebiet Hrukenkopf—Mellen K. ist die Lagerung flach. Ein NW—SE-streichendes Störungsbündel verläuft im Törl zwischen Mellen K. und P. 2364. Die über den ganzen Raum gemessenen Falten- und Streckungsachsen liegen flach in WSW- bis E—W-Richtung.

Weite Flächen der sonnseitigen Hänge des Mölltales sind von eiszeitlichen Moränen bedeckt, so besonders N Lainbach—Namlach, wo reichlich grobe Gerölle von grobkörnigen, granitischen Augengneisen (Zentralgneis) sowie auch exotische Riesenblöcke (bis zu 1700 m Seehöhe) zu beobachten sind.

Von Herrn F. REICHHOLD wurden mir nordöstlich von Sagas alte Einhaue gezeigt. Es sind drei übereinander liegende Stollen (mehrere Meterzehner lang), durch einen Aufbruch ver-bunden. Die Baue liegen im steilen, stark verwachsenen N-Hang des südlichen Astes des Klausenkofler Baches, auf etwa 1270 m Seehöhe (in der sogenannten Bettlerleiten). Die Stollen konnten mangels geeigneter Lampen nicht genauer untersucht werden, doch wurde außer geringen malachitischen Überzügen an verquarzten Ruschelzonen kein Erz beobachtet. Die Halde, wenige Meter über dem sommerlichen Bachniveau, ist ganz verwachsen und zum größten Teil vom Bach abgetragen. Es wurden nur limonitische Brocken mit Malachitanflügen gefunden. Die Stollen sind noch gut fahrbar; ein verstürztes Berghaus liegt am Mundloch des obersten Stollens.

E unter Lobitzbauer, direkt an der Bundesstraße NE von Gössnitz, liegt ein kleiner, offener Schurf in steilstehenden, phyllonitischen Glimmerschiefern. Zentimeterdünne Zerrüttungs-streifen mit bedeutungslosen Spuren sulfidisch-limonitischer Erze sind noch zu sehen.